Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 185. Freitag den 9 August 1833.

Inland.

* Friedland unter Fürstenstein, vom 4. August. Auch hier wurde der Geburtstag unsers geliebten Königs festlich begangen, und zwar von der Kinderwelt, an die sich jedoch viele Erwachsene und die meisten Eltern anschlossen. Die Veranlassung dazu gab der Herr Landrath zu Waldenburg, Graf v. Reichenbach, der überall in seinem Wirkungskreise Liebe zu König und Vaterland zu fördern sucht. Er äußerte nämlich gegen den Kreisrichter Ismer von Schmidtsdorf den Wunsch, daß die Kinder der hiesigen Parochie zusammentreten und einige patriotische Lieder singen möchten, wie dieses schon früher einigemal geschehen war. Die Stadt Friedland und die andern 6 Dörfer kamen willig dem Wunsche entgegen. Friedland wurde zum Versammlungsort gewählt. Als sich die Dorfschulen auf dem Markt mit den hiesigen versammelt hatten, zogen gegen 2 Uhr 600 Kinder, begleitet von ihren Lehrern, dem hiesigen Magistrat und den Ortsvorstehern, mit einem Musikchor an der Spitze, nach dem eine halbe Stunde von hier entfernten Wachberg bei Göhlerau. Daselbst angelangt, lagerte man sich in einen Kreis und nun ertönten aus dem Munde der sämmtlichen Kinder patriotische Lieder zur Begeisterung für König und Vaterland. Dann ließ sich bald das Musikchor, bald der Gesang einer einzelnen Schule vernehmen. Dieses wechselte mit heitern Kinderspielen ab. So verfloß dieser Tag in freudigen Empfindungen der Unschuldswelt. Selbst der Himmel begünstigte dieses Fest, indem es erst gegen Abend, als man sich trennte, zu regnen anfing. Thätigen Antheil an dieser Festfeier nahm auch der Herr Reichsgraf v. Hochberg als Patron, der, als ihm durch den Kreisrichter Ismer, den Ordner des Festes, Anzeige davon gemacht wurde, den Kindern sogleich ein bedeutendes Geschenk an Geld bewilligte, weshalb denn auch ihm, nächst dem Könige, ein herzliches Lebehoch gebracht wurde. Lange wird den Kindern dieser Tag in freudiger Erinnerung bleiben, und gewiß nicht ohne gesegnete Folgen für ihre künftige Vaterlandsliebe seyn, weshalb in unsern vielbewegten Zeiten recht sehr zu wünschen wäre, daß dergleichen Feste überall gefeiert werden möchten.

Berlin, den 3. August. Zum vier und sechszigsten Male feierten die Bewohner Preußens heute den Geburtstag ihres geliebten Königs, diesen schönsten Festtag, den das Jahr für sie heraufführt. Keine Störungen durch drohende Weltgeschicke, kein Ereigniß, das schmerzliche Erinnerungen zurückgelassen hätte, trübte diese schöne Feier. Sie war rein und wolkenlos, frei, herzlich, allverbreitet. Kein Bürger, der den Tag nicht in seiner Weise festlich begangen, kein Preußisches Herz, das nicht durch Freude der Gegenwart und Erinnerung bewegt, die segenvollsten Wünsche für das Heil des Königs und des Vaterlandes in verdoppelter Stärke gehegt hätte. Diese Wünsche auszudrücken, die Freude, die Bewegung aller Herzen zu schildern, ist nicht die Aufgabe dieser Blätter. Wir beschränken uns auf einen getreuen Bericht dessen, was sich in der Hauptstadt, an öffentlichen und allgemeinen Festlichkeiten begab.

Von Seiten der Königlichen Universität wurde der festliche Tag um 11½ Uhr Vormittags durch einen feierlichen Aktus im großen Hör-Saale des Universitäts-Gebäudes begangen. Nach einem unter Instrumental-Begleitung ausgeführten Hymnus trug der Professor Lachmann, als Stellvertreter des Professors der Beredtsamkeit, Geheimen Regierungs-Raths Boeckh, welcher wegen bedeutender Heiserkeit selbst zu sprechen verhindert war, die von Letzterem verfaßte Fest-Rede vor, welche von den historischen Gegensätzen in der Entwickelung des menschlichen Geistes und von der glücklichen Harmonie der verschiedenen Zweige der Bildung unter der wohlthätigen Regierung Sr. Majestät des Königs handelte. Hierauf machte der zeitige Rektor der Universität, Herr Prof. Weiß, die Entscheidung der Fakultäten über die am heutigen Tage an die Studirenden zu ertheilenden Preise bekannt. Der theologische Preis wurde nicht ertheilt, dagegen jedem der beiden Konkurrenten die Hälfte des Werthes in Geld zur Aufmunterung zugesprochen; die Preisfrage war: der Unterschied zwischen Erbsünde und eigentlicher Sünde solle biblisch, historisch und dogmatisch dargelegt werden. Den juristischen Preis über die Geschichte und Beschaffenheit des Gerichts der Recuperatoren bei den Römern erhielt Julius August Collmann aus Quedlinburg; das Accessit wurde zuerkannt dem stud. jur. et cam. Julius Rudolph Pohle. Den medizinischen, über den Unterschied der Lehre von den Temperamenten in der älteren Zeit, besonders Hallers, und der jetzigen, mit Anwendung auf die Temperamente bei den Thieren, erhielt

Nikolaus Leininger aus Baiern. Der physikalische, über die Quellen der Lehre von den primativen Formen, worüber eine Abhandlung eingegangen war, wurde nicht ertheilt. Den historischen Preis über die Regierung Johann Sigismund's und die Gestalt und Verwaltung des Brandenburgischen Staates zu seiner Zeit erhielt Eduard Ideler, stud. philol. aus Berlin; das Accessit mit der Hälfte des Preises in Geld, Johann Peter Bartz, stud. philol. aus Münster. Den philosophischen, über das Verhältniß zwischen den Aristotelischen und Kantischen Kategorieen: Benjamin Philipp Ginsberg aus Breslau. — Neue Preis-Aufgaben für das folgende Jahr wurden aufgestellt von der theologischen Fakultät: über die Quellen und das Zeitalter der Bücher Josua; von der juristischen: über die Geschichte der Tortur bei den Römern und den Deutschen bis auf unsere Zeit; von der medizinischen: über die unter dem Namen der Influenza bekannte Epidemie der neueren Zeit, verglichen mit anderen Epidemieen unserer und der älteren Zeit; von der philosophischen: eine naturhistorische Aufgabe über die Erzeugung und Entwickelung der Plenarien (eines Geschlechts von Würmern, das in unsern süßen Wasser gemein ist); und eine philologische: über den Chor der Alten, sowohl den tragischen und satyrischen, als den komischen, seine Anordnung im Schreiben, Tanzen, Singen, die ihm angepaßte Musik u. s. w. Die zu diesem Tage, von dem Lehrer der Musik bei der Universität, Professor Marx, besonders komponirte Musik, vom Musik-Chor der Universität ausgeführt, bildete die Einleitung und den Schluß der Feierlichkeit, so wie den Zwischenraum zwischen beiden Reden.

Die Königl. Akademie der Künste feierte das Geburtsfest ihres erhabenen Protektors um 10 Uhr Morgens im langen Saale des Akademie-Gebäudes, der zu dem Ende passend dekorirt war, durch eine öffentliche Sitzung, welche von dem Geheimen Ober-Regierungsrath Uhden, der statt des abwesenden Direktors den Vorsitz übernommen hatte, mit einer kurzen Anrede an die zahlreiche Versammlung eröffnet wurde. Eine von dem Musik-Direktor Rungenhagen, ordentlichem Mitgliede der Akademie, komponirte Cantate, wurde unter dessen eigener Leitung exekutirt. Hierauf nahm der Sekretair der Akademie, Professor Toelken, von der durch die Munificenz Sr. Majestät neu gegründeten Abtheilung der Akademie für musikalische Composition Anlaß, „über die Wichtigkeit und No hwendigkeit der Kunst-Akademieen zur Sicherung einer gründlichen Künstler-Bildung und einer dauernden Kunstblüthe" zu reden. Mit Rücksicht hierauf wurde das für die Section der Akademie erlassene Reglement verlesen, und darauf hingedeutet, daß sich von anderer Seite her Aussichten darböten, um künftig auch dramatischen Dichtern durch veranstaltete Preis-Bewerbungen freie Studien-Jahre zu sichern, deren sie zu ihrer Bildung eben so sehr als andere Künstler bedürftig wären. Hierauf folgte die Berichterstattung über die diesjährige Preis-Bewerbung für Bildhauer, deren Haupt-Aufgabe folgende war: „Odysseus hat die Freier seiner Gemahlin erlegt. Der Sänger Phemios, der sich an den Altar Jupiters geflüchtet, umfaßt die Kniee des Odysseus und fleht um sein Leben. Telemachos bittet seinen Vater, des Sängers zu schonen. Eine der Sklavinnen wendet sich mit Entsetzen von den Erschlagenen hinweg." Als Sieger wurde Julius Troschel aus Berlin, Schüler des Prof. Rauch, proklamirt, der aus den Händen des Vorsitzenden die sofort ausgefertigte Schenkungs-Akte über eine Pension von jährlich 500 Thlr. auf 3 Jahre zu einer Studienreise nach Italien erhielt. Der Preußische Volksgesang endigte die Feierlichkeit, worauf die Versammlung die in einem anstoßenden Saale ausgestellten Bewerbungs-Arbeiten in Augenschein nahm. Die des Siegers war mit einem Lorbeerkranze geschmückt. (Die Arbeiten bleiben bis zum 7ten d. M. täglich von 11 bis 3 Uhr öffentlich ausgestellt.)

Das Joachimsthalische Gymnasium hierselbst beging die Feier durch Lateinischen und Deutschen Gesang und eine Rede, welche Herr Professor Seebeck hielt.

Das Französische Gymnasium feierte, wie alljährlich, das Fest gleichfalls durch eine Rede, welche der Primaner Bournot hielt.

Die Offizier-Corps der verschiedenen Truppentheile der hiesigen Garnison waren zu festlichen Mahlen versammelt, die Unteroffiziere und Gemeinen aber wurden in ihren Kasernen bewirthet. Eine besondere Feier war durch den Königlichen Schauspieler Hrn. Schneider veranlaßt worden, der, als Unteroffizier des zwanzigsten Landwehr-Regiments, allen seinen Kameraden in der ganzen Armee ein Geschenk mit dem Bildnisse des geliebten Königs, umgeben von den Versen des Volksliedes: „Heil dir im Siegerkranz" gemacht, und dabei den Wunsch ausgedrückt hatte, daß dieses Lied in den Mittagsstunden auch von allen feierlich angestimmt werden möge. Gewiß ist diesem Wunsch so viel als möglich entsprochen, und dadurch eine allgemeine, auf die Stunde zusammentreffende, gleichmäßige, schöne Feier erzeugt worden.

Das hiesige Schützen-Corps beging den Festtag wie in jedem andern Jahr durch ein solennes Königsschießen. Zu dem Ende hatte der Chef desselben, Major Pietsch, die Mitglieder Vormittags auf dem Schützen-Platze bei der Fahne versammelt, berührte die Feier des Tages in einer Anrede, und brachte Sr. Majestät dem Könige und dem Königl. Hause unter Musik und dem Donner der Kanonen ein dreifaches herzliches Lebehoch. Hierauf begann das Königsschießen, bei welchem der Seilermeister Herr Dix den besten Schuß that, und Schützen-König wurde. Nach ihm that Hr. Pfeiffer den zweiten besten Schuß und wurde mithin erster und der Ciseleur Hr. Vollgold den dritten guten Schuß, und wurde mithin zweiter Ritter. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant der Stadt, Hr. v. Tippelskirch, Hr. Polizei-Präsident Gerlach, Hr. Bürgermeister Rehfeld und mehre Herren Deputirte Eines Hochedlen Magistrats, und Einer Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, wohnten der Feierlichkeit bei. Ein Mittagsmahl und Ball, wobei die herzlichste Fröhlichkeit vorwaltete, endete erst spät die Feier des allen Preußen so theuren Tages.

Das Bürger-Rettungs-Institut vertheilte zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs die Summe von 1320 Thaler an dreizehn würdige, unverschuldet zurückgekommene Bürgerfamilien, und erfreute zwölf Jubelgreise nebst einer Wittwe durch Verabreichung eines außerordentlichen Geschenks aus dem Fonds der von Kircheisenschen Stiftung.

Die Wadzecks-Anstalt feierte mit dem Geburtsfeste des Königs zugleich ihren Stiftungstag. Die Feier, der sich sehr viele Wohlthäter der Anstalt, mit den armen Kindern im innigsten Vereine, anschlossen, begann um 10 Uhr mit dem Liede: „Man lobt dich in der Stille," worauf der Prediger Hr. Eyssenhardt die Festrede sprach. Nach einem von den Kindern vorgetragenen Gesange ward der Jahresbericht verlesen,

die Aktien-Verlosung vollzogen und das Wohlthäterlied angestimmt, worauf die Kinder zum Mahle geführt wurden. Dieses endigte zwar schon um 1 Uhr, aber den ganzen übrigen Tag dauerte die Erfreuung der Kinder durch festliche Bewirthung, Spiele und Gesang fort.

Die Hospitaliten in den unter der hiesigen Armen-Direktion stehenden großen und kleineren Anstalten, so wie die Kinder des großen Friedrichs-Waisenhauses, wurden festlich bewirthet.

Den Zöglingen des Louisenstifts wurde auch in diesem Jahre wieder durch die Güte der Frau Wittwe des verstorbenen Banquiers Beer im Thiergarten ein Festmahl zu Theil.

Im Königl. Opernhause wurde der Festmarsch und der Volksgesang von Spontini ausgeführt, zwischen welchen Mad. Crelinger eine von Hrn Franz v. Elsholz verfaßte Rede hielt, die reich an Bezug nehmenden Stellen, mit lautem Beifall des Publikums aufgenommen wurde. Nach dem Schluß des Volksgesangs von Spontini wurde das Volkslied „Heil Dir im Siegerkranz" verlangt, welches auch das Orchester und Sängerpersonal sogleich einsetzte, worauf sich das ganze versammelte Publikum anschloß. Ein dreimaliges Lebehoch, aus voller Brust dem Könige dargebracht, folgte diesem erhebenden Gesange. — Hierauf wurde zum erstenmale die Oper: Mathilde von Guise, von Hummel, aufgeführt.

Im Theater zu Charlottenburg sprach Madame Unzelmann eine von Herrn A. Cosmar verfaßte Rede, die gleichfalls mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf folgte die Darstellung eines neuen Lustspiels „des Goldschmieds Töchterlein" von C. Blum und eines Drama's „Leontine oder die Prophezeihung" nach dem Französischen.

Im Königsstädter Theater wurde ein Festspiel mit Chören, gedichtet von F. W. Seidel, komponirt von dem Kapellmeister Hrn. Gläser, aufgeführt. Dann folgte die Fest-Ouvertüre von Maria Weber und die erste Darstellung der komischen Oper „Salvator Rosa oder zwei Nächte in Rom," gedichtet von Dr. Burmeister-Lyser, und komponirt von dem Königl. Sächsischen Musikdirektor Ritter Rastrelli.

Ein Anfangs zwar zweifelhaftes, aber später sich vollkommen aufhellendes Wetter, begünstigte die vielen Festlichkeiten vor allen Thoren, und in den Lustorten in der Umgegend. Im Thiergarten, in den Etablissements Elysium, Tivoli, zu Charlottenburg, in Pankow, Stralow, Treptow, überall war eine zahllose Menge versammelt, überall sah man glänzende Erleuchtungen, Feuerwerke, hörte den Schall der Kanonenschläge und Raketen bis spät in die Nacht hinein. So verging der schöne, allen Preußen so theure Festtag, ohne alle Störung, und nur der eine Wunsch lebte in jedem Herzen, daß er sich noch recht oft eben so ungetrübt erneuern möge.

Berlin, vom 6. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem ersten Leib-Arzt, dem Staatsrath und Professor Dr. Hufeland, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Landgerichts-Rath Peisker zu Meseritz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Reimann zu Günthershagen, Grünebergschen Kreises, so wie dem Gefangenen-Aufseher Most zu Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, v. Tippelskirch, nach Magdeburg.

Berlin, vom 7. August. Se. Majestät der König haben dem Grafen Depestre, Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Fürst Franz Lobkowitz, von St. Petersburg.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von Vincke, nach Münster.

Frankreich.

Straßburg, vom 28. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr wurde das Trauerfest wegen der gefallenen Julius-Helden als beendigt betrachtet. Den Schluß machte wie im vorigen Jahre ein tragikomischer Auftritt: ein langer Zug von Knaben marschirte durch die Stadt, sie trugen einen ihrer Kameraden auf einer Bahre, die mit Laubwerk geschmückt war; er stellte einen verwundeten Juliuskämpfer vor, und trug den Arm in der Schlinge; zwei dreifarbige Fahnen waren an der Bahre angebracht. Der Präfekt, der ihnen begegnete, so wie viele Bürger beschenkten sie. Das Glockengeläute verkündete noch gestern das Beginnen des Siegesfestes. Sogleich ertönten in vielen Straßen Freudenschüsse; Freudenfeuer, kleine Feuerwerke wurden, so wie die Nacht herbeigekommen, auf mehren Plätzen abgebrannt. Diesen Morgen wurden wir auf eine sehr angenehme Weise den Armen des Schlafes entrissen: bereits um 4 Uhr ertönten von der Zinne des Münsters herab die Marseillaise, die Parisienne und andere patriotische Melodien. Um 11 Uhr begann die höchst glänzende Parade. Trotz einer Kabale gewisser Ultra-Liberalen hatten sich die Nationalgardisten zahlreich eingefunden, sämmtliche Compagnien waren beinahe vollzählig. Man bemerkte, daß, als das Artillerie-Bataillon der Nationalgarde auf dem Paradeplatz ankam, seine Musik das bekannte ça ira spielte; auch die Melodie des Liedes, das mit den Worten beginnt: „die Republik ruft uns", wurde gespielt. Die Menge strömte nun nach der Ruprechtsau, wo eine Messe im Freien gehalten wird.

Paris, vom 28. Juli. Am 26sten Abends um 7 Uhr läutete die große Glocke der Notre-Dame-Kirche und nach ihr alle übrigen Glocken der Hauptstadt den am 27sten in allen Kirchen und Tempeln stattfindenden Trauer-Gottesdienst für die vor drei Jahren in dem blutigen Kampfe der drei Juli-Tage

Gefallenen ein. Am 27sten früh verkündigte Kanonendonner den Anbruch des ersten dieser Tage selbst. Die Sonne schien so klar und heiß, wie vor drei Jahren, aber nichts machte es bis jetzt wahrscheinlich, daß sie diesesmal ähnliche Schreckens-Scenen beleuchten werde, wie damals. Um 5 Uhr des Morgens ließen die Obersten sämmtlicher Regimenter der hiesigen Garnison alle wegen leichter Disciplinarvergehen in Haft befindliche Militairs in Freiheit setzen. Durch die Straßen zogen Gruppen junger Leute, die theils dreifarbige Kokarden an den Mützen, theils rothe Nelken im Knopfloche, als Symbole ihrer republikanischen Gesinnungen, trugen. Um 2 Uhr Nachmittags strömte die Volksmenge in die Kirchen, um der Trauerfeier beizuwohnen, und nach dem Markte des Innocens, wo ein großer Theil der Gefallenen ruht, und eine kleine Kapelle in der Eile errichtet worden ist. Ungeachtet der drückenden Hitze, die auf den Quais und den großen Plätzen durch den Mangel an Schatten noch gesteigert wird, war der Quai d'Orsay mit Neugierigen angefüllt, um das in der Seine liegende schwarz behangene Linienschiff zu sehen, was von Zeit zu Zeit Trauersalven gab.

(Mess.) Dem Programm der Juliusfeier gemäß, begann dieselbe am 27sten mit den Trauer-Ehrenbezeigungen. Alle Kirchen waren schwarz dekorirt. Als Inschriften las man die Worte: „Den für das Vaterland gefallenen Bürgern!" Die Geistlichkeit soll sich dabei so sparsam gezeigt haben, als es irgend mit dem Ritus vereinbar war. Vielleicht folgte man dem Rundschreiben des Bischofs von Blois, der seinen Pfarrern befiehlt, für die Juliushelden keine andere Gebete zu sprechen, als die, welche man überhaupt verstorbenen Christen widme. (Dieser Brief wird durch mehre Zeitungen mitgetheilt.) Indessen wurde der üble Wille der Priesterpartei reichlich durch den wahr empfundenen Antheil der ganzen Volksmenge vereitelt. Viele Häuser waren mit Trauerflören geschmückt, die man um die dreifarbigen Fahnen gewunden hatte. In der Straße Vivienne sah man ein Fenster, welches zu einer Art von Trauerkapelle eingerichtet, mit einer Todten-Urne und Blumenkränzen geschmückt war. Ohne Zweifel war an dieser Stelle einer der Juliuskämpfer gefallen — Noch viele andere Beispiele ließen sich anführen, wie sich die Pietät und Theilnahme der Einzelnen geäußert hat. — In der Straße St. Pierre-Montmartre erblickte man eine Trauerdrapperie über dem Abbild eines von Kränzen und Cypressengesträuch umgebenen Sarges, neben welchem eine freiwillige Schildwacht in dem historischen Kostüm stand, welches im Jahre 1830 die Wachen des Palais-Royal trugen. Eine Inschrift meldete, daß an dieser Stelle drei Juliuskämpfer gefallen waren, von denen der eine ein 72jähriger Greis von einem Unteroffizier der ehemaligen Garde niedergeschossen war. Alle drei sind unter dem Pflaster bestattet. — Der Kanonendonner von dem Quai d'Orsay und von dem Hotel der Invaliden begrüßten einander von Viertel- und Viertelstunde. Die Gräber am Markt des Innocens wurden auch in diesem Jahre zahlreich besucht.

Auf dem Wallgange des Pont-Neuf begannen bei Sonnen-Aufgang drei ungeheure Oriflammen, auf Masten von beinahe 100 Fuß Höhe, und verziert durch Monumental-Sculpturen, zu wehen; jede derselben trug in goldenen Buchstaben das Datum eines der drei Tage. Es war ein schönes Schauspiel, wenn der Wind dieselben bewegte, das Gold, die drei Farben und den Trauerflor sich mit den Strahlen einer reinen Sonne vermischen zu sehen; dreifarbige Oriflammen mit den Stadtwappen weheten ebenfalls auf den Thürmen der Notre-Dame-, der St. Gervais- und der St. Germain-l'Auxerrois-Kirchen. Das Schiff „die Stadt Paris" führte auf halbem Maste zum Zeichen der Trauer, die Kommando-Flagge und die mit schwarzem Crepe umwundene Flagge des Hintertheils war in Schau gesetzt. Die Brücke von Arcole war mit außerordentlichem Geschmack verziert; alle eisernen Ketten waren mit Laubwerk umwunden. Große Guirlanden, ebenfalls in Laubwerk, schmückten die vier Vorderseiten des mittlern Pfeilers, dessen oberer Theil durch Medaillons, deren jedes ein Juliuskreuz enthielt, und durch eine gedrängte Masse kleiner dreifarbiger Fahnen verziert war, in deren Mitte sich eine Fahne von großer Höhe erhob. Eine große Menge Privathäuser waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. — Während des Tages bemerkte man in Paris viele Personen in Trauer. Der Zufluß an den Grabstätten war beständig. Kränze von Immortellen in großer Zahl waren in der Stille auf die Gräber gelegt worden. Jeder, der heut die Hauptstadt sah, wird die Erinnerung an diese ruhige und religiöse Haltung bewahren, welche eine wahre Feierlichkeit bezeugte und jedoch nichts von dem fröhlichen Anblick eines Festes hatte.

(Gaz.) Vor dem Louvre erblickte man eine große Trauersäule. Ein dabei aufgestelltes Musikchor spielte der Feierlichkeit angemessene Stücke. Eben so war es in der Straße Froimenteau, und auf dem Markt des Innocens. — Auf dem Kriegsschiff am Quai d'Orsay bedienten die Kanoniere von Vincennes, welche vor Antwerpen gefochten haben, die Artillerie. Das Gerücht ging, daß an dem Bastilleplatz Unruhen ausbrechen sollten, allein die Ruhe ist nicht gestört worden. Man sah fast keinen Stadtsergeanten in Uniform; sie gingen alle in Civilkleidung umher. Juliusrittern begegnete man fast nirgend. Die Deputation, welche sich nach dem Louvre begab, war höchstens 20 Köpfe stark. Es läßt sich annehmen, daß derjenige Theil der Bevölkerung, welcher die Julius-Revolution gemacht hat, der Feier ganz fremd geblieben ist. (?)

Eine zahlreiche Deputation von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der National-Garde, an deren Spitze der Obrist der 4ten Legion stand, begab sich gestern an alle Punkte, wo Heldendenkmäler errichtet waren, und brachte den Gefallenen ihre militärische Ehrenbezeugung dar. — Unter den zahlreichen Fahrzeugen, welche sich in der Nähe des Linienschiffs auf der Seine zeigten, bemerkte man auch eine lange schmale Jolle, welche die Wellen mit unglaublicher Schnelligkeit theilte. Es saßen sechs starke Ruderer in der Marine Uniform darauf, welche man aus Cherbourg hatte kommen lassen. Ihre Ruder fielen mit gleichem Taktschlag wie durch eine Maschine bewegt, in die Fluth ein. Am Steuer saß Herr von Rigny, und als Passagiere befanden sich Herr Thiers und eine Dame darauf.

(Const.) Die Zöglinge der polytechnischen Schule begaben sich gestern auf den Kirchhof des Mont Parnasse, um ihrem in den Juliustagen gefallenen Mitschüler Vaneau den feierlichen Ehrengruß zu bringen. Ein gleiches geschah von mehren Offizieren der alten Armee, fast alle mit dem Orden der Ehrenlegion geziert, am Grabe ihres tapfern Cameraden Amant Fusquet, welcher gleichfalls in den Tagen des Julius als Opfer für das Volk fiel, und auf demselben Kirchhofe bestattet ist. — Die Verhaftungen dauern in dem, besonders von den hiesigen Studirenden bewohnten, Viertel Saint-Jacques fort. Viele Studirende zeigen sich in den Straßen mit den alten dreifarbigen Kokarden von 1793, die von den jetzigen sich dadurch unterscheiden, daß der weiße Streif, statt, wie bei den jetzigen,

den äußeren Rand zu bilden, sich in der Mitte befindet und nur wenig hervortritt, während das Roth die äußere Einfassung bildet und so breit ist, daß der blaue und der weiße Streifen davor fast verschwinden.

(Mess.) Es ist abermals von einem Ministerwechsel die Rede. Die Männer des tiers parti sprechen sehr viel von Correspondenzen des Herrn Dupin mit dem Könige und Herrn Thiers. Dieser letztere soll sogar seinen Sekretär, Hrn. Martin, an Hrn. Dupin gesandt haben, um ihn zu einer baldigen Rückkehr zu vermögen. Hr. Thiers würde allein im Ministerium bleiben, der Marschall Gerard Präsident des Conseils, die Kammer aufgelöst werden u. s. w. u. s. w.

Der General-Lieutenant Solignac ist von Sr. Maj. dem König und dem Herzog von Orleans in einer Privat-Audienz empfangen worden. General Solignac hat Oporto nur mit einem Urlaube verlassen. Er hat den Titel Marschall beibehalten und das große Band des Militärordens von Portugal empfangen. Er ist bereit, nach Oporto zurückzukehren, sobald seine Dienste für nützlich erachtet werden.

(Temps.) Prinz Napoleon Ludwig Bonaparte, welcher sich gegenwärtig in Arenberg, Kanton Thurgau, aufhält, hat dem Schweizer Polen-Comité, nebst einem eigenhändigen Schreiben, ein vergoldetes Reisekästchen, welches ihm einst Kaiser Napoleon überlassen hatte, zugeschickt. Nach seinem Wunsche soll dasselbe verloost und der Ertrag hiervon der Kasse des Berner Comités übermacht werden.

Aus Chambery meldet man: Ein Befehl aus Turin hat die Verurtheilung des General Guillet suspendirt.

Die Regierung giebt sich, wie es heißt, viele Mühe, die Italiänischen, im mittäglichen Frankreich lebenden, Flüchtlinge zum Eintritt in die in Afrika befindliche Fremden-Legion zu bewegen.

Man unterscheidet bekanntlich unter denen, welche den Constitutionnellen in Portugal Fortgang wünschen, sehr genau die Englische und Französische Partei. Der Courier Francais, begreiflich der letzteren angehörend, oder auf deren Wort horchend, bemerkte gestern zu den Portugiesischen Nachrichten in Englischen Blättern: „Die Englische Partei, welche diese Expedition (die nach Algarve) geleitet hat, — denn man kann es sich nicht verhehlen, daß Marq. v. Palmella deren Werkzeug ist, will wissen, daß, um die südlichen Gegenden zu gewinnen, die Generale werden proclamirt haben, D. Peter verzichte für den Augenblick darauf, Portugal eine Verfassung zu geben, und man werde Donna Maria mit einer Regentschaft auf den Thron setzen. Es war dieses die Anordnung, welche Hr. Stratford Canning wollte, und welcher der Globe noch kürzlich eine Lobrede hielt. Dadurch würde D. Peter eben sowohl wie sein Bruder beseitigt, und die Leitung der Angelegenheiten Portugals fiele in die Hände des Marq. v. Palmella. Vielleicht hätte man, ehe man so die Rollen unter sich vertheilte, erst der Entwickelung sicherer seyn sollen. Inzwischen würden wir uns nicht wundern, wenn es, im Falle des Gelingens, auch dort für die Patrioten, die sich in den Kampf geworfen, herbe Täuschungen gäbe. In Portugal, wie in Frankreich, wie überall, sind es immer die Menschen vom folgenden Tage, welche den Nutzen von dem Siege erhalten, den die von heute errungen haben."

Wenn man dem ganzen Lebensgange des Marq. v. Palmella nachgeht, und seine heutige Stellung dazu nimmt, so möchte es doch wunderlich klingen, ihn zu den „Menschen vom folgenden Tage" gezählt zu sehen.

Mehren verabschiedeten Offizieren ist ihr Verlangen, in D. Michaels Dienste zu treten, abgeschlagen worden.

Paris, vom 29. Juli. Ueber die Feier des zweiten Tages der Juliusfeste erfährt man durch die Journale im Wesentlichen Folgendes: „Am frühen Morgen schien das schöne Wetter, welches bisher stets die Juliusfeier begünstigt hatte, durch schweres Gewölk und das Aufziehen eines Gewitters bedroht zu werden. Doch bald verschwanden diese Symptome und der Tag wurde völlig heiter. Gleich nach halb 10 Uhr verließ der König den Palast und ritt die Boulevards herunter. Es ist unmöglich den Enthusiasmus zu schildern, mit dem er begrüßt wurde. Die Versuche, welche man gemacht hatte zu mißvergnügten Aeußerungen zu reizen, scheinen gerade das Gegentheil bewirkt zu haben. Ein oder zweimal hörte man den ganz isolirten Ruf: „Nieder mit den Forts" doch er wurde sogleich von dem gewaltigen Donner des Ausrufs: „Es lebe der König" bedeckt. Als der König an die Straße Caumartin gekommen war, riefen zwei schäbig gekleidete Individuen: „Nieder mit den Forts." Doch ein neben ihnen stehender Herr gab dem einen sogleich einen Faustschlag ins Gesicht, und das Volk rings umher rief ihm Beifall zu. Als die Schreier sahen, wie die Menge gesinnt sey, liefen sie aufs eiligste die Gasse hinunter. Doch folgte ihnen vieles Volk, und namentlich Weiber mit dem Geschrei: „Nieder mit den Verräthern!" — Alle Zugänge zu dem Platz Vendôme waren schon seit dem frühesten Morgen vom Gedränge umlagert. Kein Fenster, keine Dachluke, die nicht mit Menschenköpfen voll gepfropft gewesen wäre. Nur ein einziges Haus machte eine Ausnahme, das an der Ecke der Straße de la Paix, welches einer sehr legitimistischen Familie gehört, die alle Fensterladen dicht verschlossen hatte. Viele Häuser waren prächtig mit Fahnen, Kränzen und Drapperien geschmückt. Eben so das Piedestal der Säule, das mit zwölf bronzeartigen kleineren Säulen umgeben war, die große goldene Kugeln, welche in einer langen Spitze endigten, auf den Capitälern trugen. Auf diesen waren die Namen der im Jahre 1805 gewonnenen Schlachten eingegraben, weil aus den in denselben erbeuteten Kanonen die Säule gegossen ist. Die Gallerie auf der Spitze derselben war reich mit dreifarbigen Fahnen verziert. Zehn Minuten vor 1 Uhr traf die Königin nebst der Prinzessin Adelaide und Maria, und den Herzögen von Aumale und Montpensier, die die Uniform der Nationalgarde trugen, in einem offenen Wagen ein. Sie wurden mit Enthusiasmus begrüßt. Fünf Minuten nach 1 Uhr ritt der König in voller Uniform der Nationalgarde, auf einem prächtigen weißen Schimmel von der Straße Castiglione her auf den Platz. Zu seiner Rechten befand sich der Herzog von Orleans, ebenfalls in der Uniform der Nationalgarde, zur Linken der Prinz Joinville, in seiner Marine-Uniform. Im Gefolge sah man den Handelsminister, den Minister des Innern, den Marschall Herzog von Treviso, den General Sebastiani. Der Herzog von Nemours in seiner Uniform als Oberst der Lanciers traf einige Minuten später ein. Der König und sein Gefolge, die Königin, die Prinzessinnen fanden sich zu einem Frühstück in dem Kanzleigebäude ein. Als sie den Platz verlassen hatten, wurde das Volk auf dieser Stelle zugelassen, so daß der ganze Raum dicht bedeckt war. Zehn Minuten vor 1 Uhr nahm der König seinen Platz der Bildsäule gegenüber ein; der Herzog von Orleans hielt zu seiner Rechten, der Prinz Joinville zu seiner Linken. Herr Thiers gab auf einen Wink Sr. M. das Signal. Hierauf ertönte ein donnernder Trommelwirbel und in demselben Augen-

blick fiel die Hülle von der Bildsäule; zwei Grenadiere der alten Garde hielten die Decke an Seilen. Der hellste Sonnenglanz bestrahlte das enthüllte Standbild; die Musik spielte die Parisienne, der König so wie sein ganzes Gefolge nahmen den Hut ab und Se. M. rief mit lauter Stimme: „Es lebe der Kaiser!“ Hierauf stieg der gemischte betäubende Ruf: „Es lebe der Kaiser! und: Es lebe der König!“ jubelnd in die Lüfte. Ein Gefühl der höchsten Begeisterung durchdrang alle Anwesenden; die Manen des großen Mannes, dem die Feier galt, schienen gegenwärtig zu seyn. Jetzt nahm der König seinen Platz am Fuß der Säule, dem Balcon des Kanzlei-Gebäudes, auf dem sich die Königin befand, gegenüber, ein, und das Defiliren der Truppen begann mit den Nationalgarden der Banlieue, denen die Maires vorangingen. Dann folgte eine Deputation der Juliusritter, dann die Nationalgarden von Paris, vor denen der Marschall Lobau mit seinem Stabe ritt. Die Nationalgarden allein waren so zahlreich, daß die Heerschau für sie 3 Stunden wegnahm. Der größte Enthusiasmus schien sie zu beseelen; Haltung, Kleidung, Bewaffnung, alles machte den glänzendsten Eindruck. Um 5 Uhr wurden dem Könige einige Erfrischungen gereicht. Nach den Nationalgarden defilirten zuerst acht Linienregimenter unter dem General Pajol; hierauf die Artillerie von Vincennes, sechszig Geschütze stark; dann das Regiment Gensd'armerie des Departements der Seine; hierauf zwei Karabinier-, zwei Dragoner-, ein Kuirassier-, vier Lanciers-, ein Chasseur- und ein Husaren-Regiment. Alle diese riefen, als sie vor dem Könige vorbei kamen: „Es lebe der König!“ welches, obgleich der Disciplin nicht ganz angemessen, doch nicht ungern gesehen wurde. Die Verbesserung in der Haltung und der Disciplin der Truppen war gegen das vorige Jahr unverkennbar. Hier feierte in der That der Kriegsminister, der alte Soult, einen wahrhaften Triumph. Die ganze Anzahl der Truppen, über welche Heerschau gehalten wurde, belief sich auf 100,000 Mann. Um 7 Uhr war alles vorüber; nicht der kleinste Unfall hatte die großartige Feierlichkeit gestört. — Das gigantische Concert in den elysäischen Feldern; die Feuerwerke daselbst, auf dem Quai d'Orsay, und an andern Punkten, endlich auch alle übrigen Lustbarkeiten waren in der That prachtvoll und glänzend zu nennen, und erlitten nicht die mindeste Störung. Das in unermeßlicher Anzahl überall versammelte Volk zeigte den besten Geist, herzliche Fröhlichkeiten ohne allen Tumult. Der Mond beleuchtete die zauberischen Gruppen, und so beschloß sich das Fest in später Nacht auf eine Weise, die keinen Wunsch übrig ließ. — (Const.) Sechs junge Leute von der polytechnischen Schule sind in einem Hause der alten rue du temple verhaftet worden. — — Im Laufe des Tages sah man mehre Leute in der Uniform der vor zwölf Monaten aufgelösten und noch nicht wieder organisirten Artillerie der Nationalgarde.

Man hat telegraphische Nachrichten erhalten, daß am 27sten überall die größte Ruhe herrschte. Nur die Vendee ist in einiger Bewegung, und wenn diese zunimmt, so erhält wahrscheinlich General Solignac das Kommando daselbst. Zu diesem Zwecke, wie man versichert, wurde er zur Audienz bei Sr. Maj. und bei dem Kronprinzen vorgelassen.

Paris, vom 30. Juli. Auch der gestrige dritte Jahrestag der Juli-Revolution ist ohne irgend eine Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen. Der König begab sich um 1 Uhr Mittags, in Begleitung der drei ältesten Prinzen, zu Pferde nach der Place des Marais, um den Grundstein zu dem daselbst zu erbauenden Magazin für unverzollte Waaren zu legen. Im Gefolge Sr. Majestät befand sich, außer den Ministern des Innern und des Handels, ein überaus zahlreicher und glänzender Generalstab. Von dem gedachten Platze ging, nach beendigter Feierlichkeit, der Weg über die Boulevards nach dem Pflanzen-Garten, wo der König den Grundstein zu der großen Gallerie für das Mineralien-Kabinet legte. Von hier aus endlich begaben sich Se. Majestät nach dem Getreide-Ausladungs-Platze an der Seine, wo Höchstdieselben den Grundstein zu der an dieser Stelle zu erbauenden Brücke legten. Um 4 Uhr kehrte der König die Quais entlang und durch das Louvre, nach den Tuilerieen zurück. Ueberall wurden Se. Majestät mit dem größten Jubel begrüßt. — Im übrigen war dieser dritte Tag der Juli-Feier ausschließlich den Volks-Belustigungen gewidmet, weshalb auch mehre hiesige Zeitungen, wie z. B. das Journal des Débats und das Journal de Paris, heute nicht erschienen sind. Der Moniteur hat nur einen halben Bogen ausgegeben. Um 2 Uhr waren Frei-Vorstellungen auf sämmtlichen Theatern. Von 4 Uhr an begannen die Festlichkeiten in den Elysäischen Feldern, und dauerten bis in die Nacht hinein, während für die vornehmere Einwohner-Klasse auf dem Rathhause ein Ball veranstaltet war, den auch der König und die Königliche Familie mit ihrem Besuche beehrten. Mit eintretender Dunkelheit war die Stadt, wie zuvor, glänzend erleuchtet.

Die Regierung hat bereits Nachricht erhalten, daß auch in Bordeaux, Straßburg, Lyon, Nantes, Toulon, Metz und Lille die Feier des 27. und 28. Juli durch keine unruhige Auftritte gestört worden ist. — Der National und die Tribune wollen wissen, daß der König auf den Ruf mehrer National-Gardisten: „Keine Bastillen!“ geantwortet habe: „Nein, meine Freunde, keine Bastillen, das versteht sich!“

Paris, vom 31. Juli. Der Chef des Generalstabes der National-Garde, General Jacqueminot, hat folgende Erklärung in die öffentlichen Blätter einrücken lassen: „Da in mehren Zeitungen gemeldet worden, daß die National-Garde sich diesmal weniger als bei früheren Gelegenheiten beeifert habe, an der großen Revue Theil zu nehmen, so versichere ich hiermit auf meine Ehre, daß, seitdem ich beim Generalstabe bin, die Reihen derselben niemals zahlreicher gewesen; sie zählten 49 bis 50,000 Mann, wie ich mich erbiete, solches durch unleugbare Beweise darzuthun.“

Großbritannien.

London, vom 27. Juli. Oberhaus. Sitzung vom 26sten. (Schluß.) Graf Grey drückte seine Unzufriedenheit über die Veränderung aus, welche die Klausel 117 der Irländischen Kirchenbill in der vorherigen Sitzung erlitten, zumal das Amendement nicht wesentlich, aber den Grundsätzen der Bill geradezu entgegen ist. „Ich bedauere, Mylords“, sagte der Lord unter Andern, „daß die Abänderung stattgehabt, allein so wie die Sache liegt, halte ich mich für verpflichtet, in dieser großen und wichtigen Maßregel weiter zu gehen, indem ich mir vorbehalte, die andern Abänderungen, welche mir nothwendig scheinen, vorzuschlagen. Ich halte diese Maßregel für unerläßlich für die Sicherheit der protestantischen Kirche Irlands und für die Aufrechthaltung der theuersten Interessen des Landes; allein zugleich kann ich mich nicht enthalten, zu wiederholen, daß in Folge dieser Entscheidung Ew. Herrlichkeiten die Regierung Sr. Majestät in eine sehr schwierige Lage versetzt worden ist, und daß, wenn weitere Abänderungen der nämlichen Art gemacht werden sollten, mir zu bestimmen blei-

ben würde, in wie weit es mit meiner Pflicht verträglich wäre, in der Berufsarbeit zu beharren, die mir für den Erfolg der vorgeschlagenen Maßregel auferlegt ist." Das Amendement trifft vorzüglich zwei Punkte, die durch die Prälaten durchgesetzt wurden: 1) daß die Kommissionen befugt wären zur Bestimmung der Pfründe; 2) daß der Bischof oder Erzbischof zu einem unbeschränkten Veto berechtigt sey. Graf Grey schlug ein Amendement vor, das durchgängig, so wie alle Klauseln bis 126, ausschließlich der 118ten, ohne Einrede angenommen wurde. Der Klausel 127 widersetzte sich der Bischof von Gloucester, da dadurch das Eigenthum der Geistlichkeit beeinträchtigt werde; denn der Zweck der Klausel gehe eigentlich auf Verbesserung des Landes, und bekanntlich würden in Irland die bischöflichen Ländereien gerade am schlechtesten bebaut. Nach mehren Einreden ward jedoch die Klausel nebst den folgenden bis 143 angenommen.

Unterhaus. (Schluß.) Die Bittschrift der Ostindischen Gesellschaft, welche Herr Fergusson überreichte, und worin über mehre, ihren Interessen nachtheilige Punkte Beschwerde geführt wird, z. B. die Präsidentschaften, die Vermehrung der Bisthümer in Indien und somit auch der Unkosten u. s. w. ward mit 100 gegen 30 Stimmen verworfen. — Die Bill über die Ostindische Charte ward dann zum dritten Male verlesen und einige Amendements in Vorschlag gebracht und erörtert.

London, vom 30. Juli. Der edle Menschenfreund Wm. Wilberforce Esqr. starb Sonntag Abend hier im Hause des Herrn Smith, 74 Jahre alt. Man erfährt, daß nach seinem Willen seine Bestattung ohne alles Gepränge seyn, und er in dem Familiengewölbe seines Schwagers auf dem Kirchhofe zu Stoke Newington beigesetzt werden wird.

Der in Falmouth erscheinende Cornubian giebt von Sonnabend Morgen folgende, sehr apokryphische Nachricht: „Durch Capt. King ist die Nachricht eingegangen, die von einem Offizier des K. in Plymouth liegenden Schiffs Forte mitgetheilt worden, daß die Fregatte Stag gestern den Canal hinaufgefahren ist, und der Forte durch den Telegraphen folgende höchst wichtige Nachricht mitgetheilt hat; nämlich: daß Lissabon von Adm. Napiers Geschwader, nach ungeheurer Metzelei auf beiden Seiten, genommen worden und daß ein Spanisches Heer von 40,000 Mann in Portugal eingerückt und im vollen Marsch zur Aufrechthaltung der Souverainetät D. Michaels ist. — Da der African (Dampfschiff) stündlich erwartet wird, so werden wir vermuthlich im Stande seyn, dieses in einer dritten Auflage (ist nicht gekommen) diesen Abend zu bestätigen."

Es fehlt uns gänzlich an neueren, ächten Nachrichten aus Portugal. Selbst den Dampfschiffen — die übrigens dort jetzt auch wohl mannichfaltig näher gebraucht werden — ist der widrige Wind hinderlich.

In Folge der glänzenden Versammlung am Sonnabend zur Anerkennung der Heldenthaten des Capt. Napier wurde sogleich eine Unterzeichnung, um ihm dieselbe thätig zu beweisen, eröffnet.

An der Börse gewann die Zuversicht starken Glauben, daß für die Pedroiten alles in Portugal den günstigen Fortgang gewinne, auf das Zeugniß einiger, aus dem Lande angekommener Reisenden, welche versicherten, daß die Stimmung für Michael höchst geschwächt sey, und man der Sicherheit Porto's wegen sehr ruhig seyn dürfe.

Der Courier sagt: „Gestern ging das Gerücht, daß Lissabon von den Truppen der Königin Donna Maria eingenommen sey, da wir aber keine authentische Quelle auffinden konnten, so nahmen wir gar keine Notiz davon, heute erwähnen wir desselben nur deshalb, um hinzuzufügen, daß man allgemein nicht daran glaubt. Es werden stündlich neuere Nachrichten aus dem südlichen Portugal und von Porto erwartet. Die letzten Nachrichten aus dem Süden reichen bis zum 8ten d. und verließen den Herzog von Palmella zu Faro; die letzte Kunde von Porto vom 14. Juli verließ die Constitutionnellen, als diese sich auf den durch den Marschall Bourmont geleiteten Angriff der Miguelisten vorbereiteten." — In der Times heißt es in derselben Beziehung: „Aus Lissabon ist keine weitere Nachricht eingegangen, aber die Ueberzeugung gewinnt immer mehr Grund, daß sich Alles für die constitutionnelle Sache günstig wendet. Dieser Glaube gründet sich auf die Aussage von Reisenden, die vor kurzem vom Kriegs-Schauplatz im südlichen Portugal hier angekommen sind, und welche versichern, daß sich dort wenig Neigung für Dom Miguel und also auch geringer Widerstand zeige. Eben so guten Grund hat man, die Lage von Porto gegen einen Angriff der Miguelisten für vollkommen sicher und durch die Uebergabe des Oberbefehls an den Marschall Bourmont keineswegs gefährdet zu halten. Von der Sicherheit Porto's und von der Abneigung des südlichen Portugals gegen Dom Miguel hängt aber jetzt natürlich die ganze Entscheidung des Kampfes ab."

Spanien.

Madrid, vom 18. Juli. (Privatmittheil. d. Spen. Berl. Ztg.) An jedem Tage wird hier Ministerrath gehalten. Der gestrige dauerte über die gewöhnliche Zeit, und betraf die jetzigen Verhältnisse Portugals. Hr. Zea war der Meinung, sogleich Truppen dorthin zu senden, um die Fortschritte D. Pedro's und der Landungsarmee im Süden aufzuhalten, und bestätigte, daß der Kriegsminister bereits den Befehl erhalten habe, die militärischen Kräfte Spaniens an der Portugiesischen Gränze zu versammeln, um bei hinreichender Veranlassung sogleich dort einschreiten zu können. Hr. Ofalia äußerte sich offen gegen alle diese Maßregeln, die durchaus dem Systeme der Nichtintervention, welches alle Europäische Mächte beobachteten, entgegen seyen. Alle andere Minister, mit Ausnahme des Hrn. Cruz, waren derselben Meinung. Hr. Zea wurde überstimmt, und der Kriegsminister erhielt Befehl, den Marsch der Truppen nach den Gränzen nicht auszuführen. — Am nächsten Tage liefen Depeschen aus Portugal und Badojoz ein, nach welchen der Marq. Palmella dem Gen.-Capitän v. Estremadura angezeigt hatte, daß er von dem beabsichtigten Marsche der Spanischen Truppen an die Gränzen unterrichtet sey; dies jedoch für eine bloß polizeiliche, sich auf die Cholera beziehende, Anordnung nehme, in dem Falle aber, daß andere Zwecke damit verbunden wären, er beordert sey, seine Maßregeln zu nehmen. — Die junge Prinzessin Marie Isabelle leidet an einer Krankheit, die ihr das Gehen unmöglich macht, und sie nöthigt, immer in den Armen ihrer Gouvernante zu bleiben.

Es ist die Nachricht eingegangen, daß 500 karlistisch gesinnte Spanier sich an der Portugies. Gränze versammelt haben, um bei der ersten günstigen Wendung für die Angelegenheiten des Infanten in Spanien einzudringen.

Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 12. Juli: „Die Cholerafälle haben bedeutend abgenommen und wir hoffen, binnen Kurzem von dieser Geißel ganz befreit zu seyn. In Beja, ei-

ner Stadt der Provinz Alemtejo hat ein Aufstand stattgefunden, der von Agenten und Emissarien Dom Pedros angestiftet und geleitet wurde, aber kaum begannen sie ihr Vorhaben auszuführen, als die ganze Einwohnerschaft, welche die Behörden mit der größten Energie unterstützte, über sie herfiel und sie in Stücken zerrissen haben würde, wenn sie nicht durch jene daran verhindert worden wären. Die Aufrührer sind gefangen und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Sowohl in dieser Stadt, wie in den anderen Ortschaften der Provinz Alemtejo zeigt sich namentlich bei den zahlreichsten Klassen großer Enthusiasmus zu Gunsten Dom Miguels I. und der Portugiesischen Unabhängigkeit. Die Stellung der Heere ist nach den letzten Nachrichten noch dieselbe. Der General Villaflor steht in Loulé und der Visconde Molellos in Mazacena, wo heute die Verstärkungen zu ihm gestoßen seyn werden. Napier hat die Truppen und Mannschaften der genommenen Schiffe in seinen Dienst nehmen wollen, die Mehrzahl derselben hat sich aber geweigert und ist vom Feinde, da er keine Mittel hatte, sie zu bewachen, in die Heimath entlassen worden. Die Regierung ist willens, die Capitäne und Stabs-Officiere der Schiffe, die ihre Pflicht nicht erfüllt haben, vor ein Kriegsgericht zu stellen und Diejenigen, welche der Pflicht-Verletzung und des Verraths überführt worden, streng zu bestrafen. In Lissabon herrscht die größte Ruhe; man nimmt große Truppen-Bewegungen und in den Maßregeln der Regierung viel Energie und Thätigkeit wahr. — Seit dem Ausbruche der Cholera sind hier 6770 Personen erkrankt, wovon 3490 genasen und 3280 starben."

Schweiz.

Zürich, vom 26. Juli. Der politische Verein des Kantons Zürich war am 21sten bei 200 Mitglieder stark in Winterthur versammelt; Andere als Mitglieder wurden nicht zugelassen. Der Verein beschloß kräftige Einwirkung Behufs der Aufstellung einer genügenden und nationalen Bundesverfassung. — In Luzern stehen die Sachen eher schlimmer, als besser. Es soll sich in der Stadt selbst Unwillen gegen die Garnison gezeigt haben. — Man erfährt, daß Lord Palmerston das Nichterscheinen des Britischen Gesandten Herrn Morier bei der Tagsatzungeröffnung gebilligt habe.

(Frkf. J.) Im Canton St. Gallen macht der Geist religiöser Freiheit und Unabhängigkeit unter dem kathol. Clerus mächtige Fortschritte, und selbst Viele unter den Kapuzinern werden von der Bewegung fortgerissen, welche sich auch in den benachbarten Cantonen zu verbreiten anfängt. Die östliche Schweiz geht einer religiösen Emancipation entgegen, welche die ersten Zeiten der christlichen Kirche zurückzuführen verspricht.

Vom Genfer See, vom 22. Juli. (Allg. Ztg.) Von unserm südlichen Ufer, aus Savoyen, schallt es seit ungefähr zwei Wochen friedlich herüber. Man scheint in Turin eingesehen zu haben, daß des Hinrichtens nun genug ist. Daß dessen schon zu viel geschah, und daß es im schlimmsten Falle an einigen Opfern genug gewesen wäre, sieht man noch nicht ein!

Oesterreich.

Wien, vom 29. Juli. (Nürnb. Corresp.) Man sagt, daß der Erzherzog Ludwig die Reichsgeschäfte während seines erlauchten Bruders Abwesenheit führen werde; andere nennen den jüngern König von Ungarn als Stellvertreter. Noch ist keine Bekanntmachung hierüber erschienen. — Der Bau der Linzer Thürme geht, seit der Vermehrung des Arbeitspersonals, äußerst rasch von statten. Von den 32 Thürmen, welche errichtet werden, sind 28 bereits vollkommen fertig, theilweise auch die vier letzten. Auch in der Donau wurde, um den Strom sperren zu können, ein ähnlicher Thurm errichtet. In sechs Monaten soll die ganze Bauführung beendigt seyn.

Prag, vom 1. August. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin trafen am 27. Juli zu Budweis ein. Allerhöchstdieselben wurden schon an der Böhmischen Landesgrenze bei Suchenthal von der daselbst aus der ganzen Umgebung versammelten Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Die Ankunft über die lange Grenzbrücke zwischen Schwarzbach und Suchenthal geschah unter fortwährendem Abfeuern von Böllern, dem Geläute der Glocken, unter Trompeten- und Paukenschall, und dem volllautendsten Entgegenrufe der zusammengeström en Volksmasse, des zahlreich versammelten Personals der Fürstlich Schwarzenbergischen Beamteten und Dienerschaft, dann der Geistlichkeit und Schul-Jugend aus dem dortigen ganzen Umkreise. Unterhalb der Brücke hatte sich das Herrschaft Wittingauer Fischer-Personal in seinem eigenthümlichen Kostüm mit sinnreich geordneten Fischer-Geräthschaften und gespannten Netzen aufgestellt. Die Gefühle des ganzen Landes sprachen sich in den auf einer an der Grenze errichteten kolossalen, im schönsten Style erbauten, mit dem Böhmischen Löwen an der Haupt- und dem Kaiserlichen Adler an den Seitenfronten gezierten Triumph-Pforte angebrachten Worten: „Laetare Bohemia" deutlich aus, und Ihre Majestäten schienen diese Beweise der treuen, ehrfurchtsvollen Empfindungen des Landes, sichtlich gerührt, huldreichst aufzunehmen. Unter gleichem allgemeinen Jubel war die Ankunft JJ. MM. in den Städten Wettingau, Lischau und Budweis gefeiert. In Wittingau gestatteten JJ. MM. die Begleitung von mehren berittenen Individuen des uniformirten Schützen-Corps. Se. Majestät stieg zu Budweis in der Bischöflichen Residenz ab, wo Allerhöchstdieselben von dem gesammten Kaiserl. Königl. Militair, der Geistlichkeit und allen Behörden empfangen wurden. Nachmittags ließen JJ. MM. sich alle Geistliche, K. K. Militair- und Civilbehörden vorstellen.

Deutschland.

Baden, vom 28sten Juli. Die halbe Bevölkerung von Straßburg wandert seit zwei Tagen auf das rechte Rheinufer und die diesseitigen Bäder, um den Freuden der Julius-Feier zu entgehen. Das letzte Badeblatt giebt 7818 Fremde an. Unter den kürzlich angekommenen Fremden sind zwei hochgeachtete Dichter, Staatsrath Sulkowsky aus Petersburg und Graf Platen von Hallermünd.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 185 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 9. August 1833

Deutschland.

Heidelberg, vom 29. Juli. (Mannh. Ztg.) In einer Winkeldruckerei ist ein Blatt gedruckt und gestern zu Hunderten hier vertheilt, welches der Münchener politischen Zeitung über den wahren Hergang auf dem Hambacher Berge widerspricht, alle Schuld von den Schwärmern ab und auf das Baierische Militair und seinen Anführer Fürst Wrede zu wälzen sucht. Durch diese That sucht man Einfluß auf das Schicksal derjenigen, welche heute in Landau vor Gericht stehen, zu gewinnen, und gebraucht dazu den Abdruck einer Erklärung des Stadt-Raths zu Neustadt vom 2ten Juli 1833, welche wir so lange für Dichtung halten müssen, bis ehrliche und glaubwürdige Männer die Echtheit nachweisen.

Gotha, vom 31. Juli. Gestern Mittag sind des regierenden Herzogs Durchlaucht von Coburg hier eingetroffen, und heute von hier aus nach Mainz gereist. Im Gefolge Sr. Herzogl. Durchlaucht befindet sich der Königl. Belgische Gesandte Oberst de la Goteleric. — (Allg. Anzeiger.) Die Landstände des Herzogthums Sachsen-Altenburg haben ihre Zustimmung zum Abschluß des großen Zoll- und Handelsvertrages zwischen fünfzehn Deutschen Staaten für Altenburg gegeben. Bei den Verhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand kamen zwar mancherlei Wünsche in Ansehung einer abzuändernden Zoll- und Steuergesetzgebung des zu bildenden Vereins zur Sprache, allein die Stände erkannten zu gut, daß es vorerst nur um eine Vereinigung in der Hauptsache sich handele, und daß kleinliche Rücksichten dabei zurücktreten müßten.

Dresden, vom 2. August. (Allg. Ztg.) Man erhielt hier die Nachricht, daß einige junge Männer aus dem gebildeten Stande, welche jedoch für excentrische Köpfe gelten, auf einer Vergnügungs-Reise in die Schweiz und Frankreich in München verhaftet wurden, nachdem man ihre Papiere durchsucht hatte. Dem Vernehmen nach haben sich bei einem derselben Adressen und Empfehlungsbriefe, unter andern an Lafayette und Lelewel vorgefunden. Das hiesige Stadt-Gericht ist von der Münchener Behörde zu eidlicher Abhörung aller der Personen requirirt worden, welche diese Empfehlungen ausgestellt hatten.

Miszellen.

Coblenz, vom 27. Juli. Die Sprengung des Bingerlochsteins hat, als ein für den Europäischen Rheinfluß so wichtiges und wohlthätiges Ereigniß, durch ganz Deutschland und besonders auch in Oestreich, ein großes und dankbares Interesse erregt, so daß Rheinbewohner und Reisende Stückchen von dem gesprengten Gestein zum Andenken aufbewahren. Der Landrath des Kreises St. Goar hat es daher versucht, in den Achat-Schleifereien des benachbarten (Oldenburgischen) Städtchens Oberstein solche Stücke schleifen zu lassen, und der Versuch ist ziemlich gelungen. Das Allerhöchst befohlene Denkmal zum Gedächtniß dieser Sprengung ist in der Arbeit.

Ein sonderbarer Fall, der jedoch möglicher Weise der Staatskasse sehr bedeutende Verluste zuziehen kann, hat sich bei der K. Sächs. Landeslotterie ereignet. Eine Serie von 100 Loosen ist aus Versehen doppelt gedruckt, und an die Collecteurs ausgegeben worden, welche sie, ehe das Versehen bemerkt wurde, bereits verkauft hatten, und sich natürlich weigern, sie zurückzugeben. Möglicher Weise kann nun die Staatskasse verbunden seyn, die größten Gewinne von 100,000 und 50,000 Thlrn. doppelt auszuzahlen.

Man kündigt in Paris eine neue Zeitschrift unter dem Titel Napoleon an, für 6 Franken jährlich, in monatlichen Lieferungen. Die Herausgeber versichern, daß Minister und Generale mitarbeiten werden. Die Anzeige ist in kriegerischem Tone verfaßt. Es heißt darin, wenn Europa sich wieder gegen Frankreich verbände, so habe der Adler den Flug nach den Thürmen der Hauptstädte nicht verlernt. rc.

Rom, vom 18. Juli. Vorgestern starb hier der Maler Guerin, ehemaliger Direktor der hiesigen Französischen Akademie der Künste. Er war von Allen, die ihn kannten, geachtet. Horace Vernet, der nun wieder hier ist, erzählt, er habe sich in Algier angekauft, und dort für sein Kunstfach so viel Interessantes gefunden, daß er künftiges Jahr eine zweite Reise dahin zu machen gedenke. Der seit vier Jahren von hier abwesende Schwedische Bildhauer, Professor Byström, ist mit zahlreichen Aufträgen aus seinem Vaterlande hieher zurückgekehrt.

††† Vorschläge
zu zweckmäßigen, in unserer Provinz zu treffenden Anstalten, Behufs Entfernung der Besorgniß, Scheintodte lebendig zu begraben:

Die von dem hochgeschätzten und durch seine sich um die leidende Menschheit erworbenen unsterblichen Verdienste berühmten Herrn Staatsrath Hufeland, in der Staats-Zeitung an das Berliner Publikum, mit der Aufschrift:

Der letzte Liebesdienst.
Ein Wort an meine lieben Mitbürger
von
C. W. Hufeland

erlassene Aufforderung, zu Errichtung von Leichenhäusern und Anstellung von Leichen-Beobachtern, um einer Beerdigung noch nicht völlig Gestorbener, nur Scheintodter zu begegnen, welche in Beilage zu Nr. 136 der Schlesischen Zeitung, herausgegeben von Herrn rc. Korn, p. 2293, und in der ersten Beilage zu Nr. 135 der Breslauer Zeitung, herausgegeben von Herrn rc. Schall, p. 2207 aufgenommen worden ist, veranlaßt mich, meine lieben Landsleute auf den gediegenen, allgemeine Beherzigung verdienenden Inhalt derselben aufmerksam zu machen, und die dringende an alle Schlesischen Menschenfreunde, besonders aber an die Herren Landräthe, Gutsbesitzer und Seelsorger gerichtete Bitte auszusprechen, in jedem

Kirchspiel unserer Provinz Vorkehrungen nach Vorschrift des Herrn Staatsraths Hufeland zu Herbeiführung ihrer edlen Absichten zu treffen, welche leicht zu bewerkstelligen seyn dürften, und wodurch jeder Mensch des besorglichen, Schauder erregenden Gedankens überhoben würde, für todt gehalten und so in diesem Zustande des Scheintodes lebendig begraben zu werden.

Die Beispiele, daß Menschen von Starrsucht befallen, (welcher Zustand nicht blos Tage, zuweilen Wochenlang dauert) für todt gehalten, lebendig begraben werden, und dann erst wieder ins Leben zurückgekehrt sind, um in einem engen Grabesraume, nach langer vergeblicher Mühe, unter den schmerzlichsten Gefühlen wirklich zu sterben, wie man mit Entsetzen durch ein seltsames Fügen der Umstände in Erfahrung gebracht hat, gehören zu keinen unmöglichen Erscheinungen. Wie viele Fälle der Art, von denen nur wenige und auch diese nur zufällig entdeckt werden können, von denen man also keine Kenntniß bekommen konnte, mögen sich schon zugetragen haben — ? und werden sich noch ferner ereignen, wenn keine zweckmäßigen Anstalten, um ihnen mit Sicherheit zu begegnen, getroffen werden — ?

Es sey mir diese Sache noch von einer andern Seite zu beleuchten erlaubt.

Gehören nicht die Fälle zu ganz ungewöhnlichen Erscheinungen, wo ein Mensch, ohne theilnehmende Verwandte, ohne liebende Freunde, für sich, in der großen weiten Welt von allem Umgang geschieden, gleich einer Pflanze in der Wüste, allein da steht, nicht hoffen kann, bei seinem dereinstigen Ableben auch nur die entfernteste Theilnahme zu finden — ? Der größte Theil der sich des eigentlichen Zweckes ihres Daseyns nicht unwerth zeigenden Menschen, kann wohl und mit Gewißheit, wenn es dem Herrscher über Tod und Leben gefällt, sie aus dieser Welt abzurufen, erwarten, betrauert zu werden. Man bedenke die Trauer, den oft grenzenlosen Schmerz, welcher durch das Verscheiden von theuren Verwandten und Freunden, von Personen aus engverketteten Familienkreisen, veranlaßt wird, die sich mit der größten Innigkeit lieben, ohne einander kaum weiter fortleben zu können glauben, wenn der Gatte seiner von ihm innigst geliebten Gattin, die Gattin ihrem von ihr innigst geliebten Gatten entrissen wird, Eltern ihre hoffnungsvollen Kinder, Kinder ihre ihnen mit ganzer Seele zugethanen Eltern dahin sterben sehen, wenn der Bräutigam von seiner heißgeliebten Braut, die Braut von ihrem heißgeliebten Bräutigam durch den Tod geschieden wird, Geschwister von Geschwistern, Freunde von Freunden, die Leid und Freuden mit einander theilen, ein Herz und eine Seele sind, aus dieser Zeitlichkeit auf immer von einander scheiden müssen. Würde man nicht, und mit Freuden, die größten Opfer zur Wiederbelebung der theuren Entschlafenen bringen — ? und wie wenig Sorgfalt wird demungeachtet bei den geliebten Verschiedenen, ohne sich von ihrem wahren Tode gehörige Kenntniß zu verschaffen, um nicht Mörder, ja Mörder der schrecklichsten Art an ihnen zu werden, sie für einer lebendigen Beerdigung zu schützen, angewendet. Auch habe ich Fälle erlebt, daß Personen über eine solche, doch leider zu späte Sorglosigkeit in rettungslosen Wahnsinn, ja sogar in Raserei verfallen sind, wie sich ein so betrübter Vorfall erst kürzlich, und ganz in meiner Nähe zugetragen hat. Wird nicht der größte Theil der Verstorbenen ohne sichtbare Spuren der Verwesung, ohne welche eine Wiedererwachung derselben von der nur denkbar schrecklichsten Art, in dem verschlossenen Sarge stattfinden kann, in die Erde verscharrt oder in Grüfte versenkt? Da sich bei manchen Leichen erst nach acht und mehreren Tagen kenntliche Spuren der Fäulniß, die in solchen Fällen nur selten abgewartet werden, auch vermöge des oft sehr beschränkten Raumes von unbemittelten Personen, nicht abgewartet werden können, einstellen, und Scheintodte, wie mancherlei Beispiele beweisen, erst nach drei, ja wohl gar nach vier Wochen Regsamkeit der Glieder und den Gebrauch der Sprache wieder erlangen, während welcher Zeit sie sich so starr und kalt wie Leichen zeigen, ohne, zuweilen bei völligem Bewußtseyn, trotz aller Anstrengungen, sich regen, und ein Zeichen des Lebens geben zu können, aber alle die zu ihrer Beerdigung besprochenen schrecklichen Anstalten zu Bereitung des ihnen bevorstehenden verzweiflungsvollen Todes hören. Solche Beispiele sollten wohl jedes nicht ganz gefühllose Gemüth anfeuern, den herzvollen Vorschlägen des würdigen Herrn Staatsrath Hufeland ein baldiges Gehör, zu Errichtung von Leichenhäusern und Bestallungen von Leichen-Beobachtern zu geben, um die Besorgnisse der Beerdigung noch lebender Menschen zu entfernen, und dadurch Lebensretter der Scheintodten zu werden. Die hierzu erforderlichen Anstalten sind bei gemeinschaftlicher Tragung der Kosten von Seiten der sie angehenden Communen sehr geringfügig und mit wenig Umständlichkeiten verbunden, denn in jedem Kirchspiele unserer Provinz bedarf es nur der Erbauung eines kleinen Hauses mit zwei Stuben, oder der Miethung eines heizbaren Zimmers zu Aufstellung von Leichen, und eines daran stoßenden mit einer Glasfensterthür versehenen Gemaches zu Beobachtung derselben, von einem dazu besoldeten und daselbst wohnenden zuverläßigen Manne. Damit derselbe von der geringsten Bewegung eines Scheintodten baldige Kenntniß erlange, ist es zweckmäßig eine dem Wecker der gewöhnlichen Wand-Uhren ähnliche Maschine, deren Hemmung vermittelst eines Stechers wie an den Schießgewehren, durch die geringste Kraft gelost und das Werk dadurch in Thätigkeit gesetzt werden kann, anzubringen und mit dem Scheintodten in Verbindung zu setzen. Tritt der Fall des Schellens ein, so muß es sofort dem nächsten Arzt oder Wund-Arzt zu Anwendung von Mitteln, behufs völliger Wiederbelebung des Scheintodten angezeigt werden. Daß der Leichen-Beobachter sein ihm zu diesem Behuf angewiesenes Zimmer nur im Nothfall und auch blos dann verlassen darf, wenn seine Stelle bis zu seiner Rückkehr von einem zuverläßigen Menschen ersetzt wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Um seine Aufmerksamkeit zu steigern, dürfte es noch räthlich seyn, ihm für jede sich bewahrheitende Anzeige der in das Leben zurückgekommenen Scheintodten eine besondere und bestimmte Belohnung auszusetzen, und wie freudig würde sie ihm nicht von den Angehörigen des Wiedererwachten oder auch wohl von den Freunden der guten Sache gereicht werden.

Welche entzückende, herzerhebende, über alle Beschreibung erhabene Wonne müßte es gewähren, innig geliebte, durch den Tod schmerzhaft entrissen geglaubte Familienglieder, Verwandte und Freunde, zu einem neuen Leben erwacht, aus den Särgen sich erheben, den sie Beweinenden in die Arme sinken, und so die tiefste Trauer in himmlische Freude verwandelt zu sehen. Ereignisse der Art könnten mit Sicherheit, bei einer Ausführung des Plans, zu Entfernung der Besorgnisse: vom Scheintode befallene Personen lebendig zu begraben, gehofft werden; und wer sollte sie nicht wünschen, und das Seinige mit Freuden dazu beizutragen, wohl verweigern? — Nur den Menschen von

der stumpfsinnigsten Denkart, deren es in unsrer Provinz doch wenige geben dürfte, könnte dies ähnlich seyn. Daß bei solchen Einrichtungen die Beerdigung der Entschlafenen, nicht wie bis jetzt, nach 3 oder 4 Tagen, sondern erst dann, wenn sich die deutlichsten Spuren ihrer Verwesung zu erkennen geben, statt finden könne, versteht sich von selbst. Die bei Kranken so häufig in Anwendung kommende Gewohnheit, ihnen schon während dem scheinbaren Eintritt ihres Verscheidens, ohne dasselbe erst ruhig abzuwarten, das Kopfkissen wegzunehmen, wodurch ein unnatürlicher Andrang des Blutes nach dem Kopf, der in der Regel schnelltödtende Schlagflüsse herbeiführt, veranlaßt wird, und Menschen das Leben, bei denen vielleicht noch Rettung möglich war, raubt, sollte ganz unterbleiben, so wie nicht minder eine Veränderung ihrer Lagerstädte, aus den Betten auf Stroh, bevor sie erstarrt sind. Erblaßte Personen, an denen sich noch keine unverkennbare Spuren des wahren Todes zeigen, müssen bei einer unveränderten Temperatur bis dahin warm gehalten werden.

Gott stimme die Herzen der Menschen zu einer baldigen Vollführung der hier verhandelten Vorschläge, lasse sie den Glauben an den hohen Werth eines Menschenlebens und die Liebe zu einem würdevollen Wandel im vollen Maße gewinnen —! Nimptsch, den 15. Juli 1833.

Baron von Kottwitz.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 9. August: Belmonte und Constanze, oder: Die Entführung aus dem Serail. Singspiel in 3 Akten. Musik von Mozart. Hr. Jäger, Königlich Würtemb. Hof- u. Kammersänger, Belmonte, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, erlaube mir verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 8. August 1833.

August Jäschke.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 30. Juli erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 8. August 1833.

Peschke, ordentl. Lehrer am Gymnasium.

Todes-Anzeige.

Die gestern Abend halb 7 Uhr erfolgte zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem Knaben, welchen uns der Tod nach einer halben Stunde wieder entriß, zeige ich, um stille Theilnahme an unserem Schmerze bittend, Verwandten und Freunden hierdurch an.

Trebnitz, den 8. August 1833.

Lehmann, Königl. Forst-Rendant.

Bei unserer Abreise von hier nach Muschlitz bei Festenberg empfehlen wir uns den geehrten Verwandten und Freunden ganz ergebenst.

Breslau, den 7. August 1833.

Oberamtmann Seidel nebst Frau.

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preußischen Armee, für das Jahr 1833.

Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau (Ohlauer-Straße Nr. 80).

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3, ist zu haben:

Rang- und Quartier-Liste für 1833.

brochirt 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist angekommen:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preußischen Armee, für das Jahr 1833. broch. Preis 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee, für das Jahr 1833.

Preis 1 Rtlr. 7½ Sgr.

☞ **Wichtige Anzeige für Guts- und Brennerei-Besitzer, Liqueur-Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe, Restaurateure Conditoren ꝛc.**

So eben ist folgendes wichtige Werk erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, so wie bei G. P. Aderhol in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Praktische Anleitung zur Fabrizirung der einfachen und der doppelten Branntweine, der Liqueure, des Rums, des ächten Eau de Cologne ꝛc. auf kaltem Wege, durch ätherische Oele und Extrakte, so wie zur Entfuselung des rohen Branntweins ohne Destillirblase und zur Kunst der Schnell-Essig-Fabrikation, nach der neuesten Methode. Von einem praktischen Fabrikanten. Mit 2 Abbildungen. 8. Preis 22½ Sgr.

Möchte endlich das Vorurtheil schwinden, welches unsere Destillateure noch fesselt, weil sie es vom Großvater ererbt haben! Ein Blick in obiges Werk, welches die neuesten Entdek-

* *

kungen in diesem Bereiche enthält, wird sie gründlich und verständlich lehren, wie sie Zeit, Mühe, Holz und Geld ersparen und doch ein weit kräftigeres Fabrikat erhalten können. Der Verfasser wünscht dieses Werk bald in Aller Händen, und wir haben auf dessen ausdrückliches Verlangen den Preis desselben nur auf 16 Gr. setzen dürfen, damit es auch den Minderbegüterten möglich wird, sich durch dessen Anschaffung große Vortheile zu verschaffen. Wir enthalten uns jeder Anpreisung, und versichern nur, daß die darin enthaltenen Angaben sämmtlich ächt und ohne Täuschung sind. Die Käufer desselben können, bei Anwendung dieser Methode, auf einen fortwährenden Gewinn von mindestens 30 Prozent sicher rechnen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben in Commission erschienen:

Wie erhält das katholische Volk seine Priester?
und
Was erhält es in seinen Priestern?

Beantwortet in einer Prinziprede, als der Weltpriester Carl Woitscheck sein erstes heiliges Meßopfer feierte. Gehalten am 3ten Sonntage nach Pfingsten zu Prausnitz, von

C. H. Heyder.

Zum Besten der Abgebrannten in Prausnitz.
8. 1833. Geheftet 4 Sgr.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Rang- und Quartier-Liste
der
Königlich Preußischen Armee
für
das Jahr 1833.

8. Geheftet. Preis 1 Rtlr. 7½ Sgr.
ist eben angekommen in der
Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Die neue Rang- und Quartier-Liste
ist vorräthig zu finden bei
August Schulz und Comp. in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 57 (3 Karpfen).
Eugen Baron in Oppeln (am Rathhause).

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, wird das Verzeichniß XXV, enthaltend Doubletten von wohlfeilen und beliebten Werken für Leihbibliotheken und Privatleuten, gratis ausgegeben. Auch steht daselbst zum Verkauf: ein vollständiges Exemplar der Schlesischen Provinzial-Blätter von Anfang 1785 bis 1833 inclus., complet mit den liter. Beilagen 48 Jahrgänge für 10 Rthlr. Fünf vollständige Jahrgänge der Schall'schen Zeitung von 1826 bis 1830 inclus. in 20 Bdn. gebunden für 2⅔ Rthlr. Das Conversations-Lexikon, neueste vollendete Ausgabe, 12 Bde. 1830, g. neu, in höchst eleg. Hlbfrzbd. für 16 Rthlr.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und für den Preis von 3 Sgr. zu haben:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

9ten Jahrg. achtes Stück, enthaltend: neu entdeckte Frösche (nebst Abbildung); neue Bemerkungen über den Aal und die Onze; neu entdeckte Ringelwürmer und Silberminen; die Zauberkraft der Klapperschlange; Betrachtung über die All- oder Urkraft; Kolibri's-, Rothkelchen- und Hunde-Anekdoten; wie lange Menschen und Thiere hungern können; Belehrung über den Krammetsvogel; das Krokodilthal; Kupfer in Gewächsen; Bemerkungen über das westliche Afrika; über Sonnenflecken; seltene feurige Lufterscheinung bei Löwenberg; ein Riesenthier der Vorwelt mit 9½ Fuß langen Zähnen; die Auswanderung der Vögel; wie weit der Wind das Seesalz führt. — Zwei Bogen Text mit einer lithogr. Tafel Abbildungen.

Bei Trentsensky und Vieweg in Wien erschien so eben, mit Kaiserl. Königl. Oesterreichischem Privilegium, welches dieselben auf die Herren

L. Sachse u. Comp. in Berlin

mit dem alleinigen Debit für den Umfang des ganzen Preufsischen Staates übertragen haben:

Stampfer,
(Professor am Kais. Königl. polytechnischen Institut)

Stroboscopische Scheiben,
(Optische Zauberscheiben.)

Zweite, verbesserte, aus 8 Doppelscheiben mit beigefügtem Text bestehende Auflage.
Preis 3 Thlr.; einzelne Scheiben 10 Sgr.; Text 5 Sgr.

Der aufserordentliche Beifall, mit welchem die neue interessante Erfindung bisher noch nie gesehener optischen Täuschungs-Phänomene aufgenommen wurde, machte es den Verlegern unmöglich, die erste Auflage zu versenden, welche schon innerhalb vier Wochen im Inlande vergriffen war. Dagegen bieten sie jetzt, mit dem für jeden Wifsbegierigen gewifs gesteigerten Interesse diese zweite Auflage, vermehrt durch einen erläuternten Text des Herrn Erfinders über die wissenschaftlich begründete Theorie und Erklärung dieser überraschenden optischen Täuschungs-Phänome, dem geehrten Publikum dar, und warnen um so mehr vor den Erzeugnissen unberufener Nachahmer und Nachdrucker, als ihre Scheiben die allein rechtmäfsigen und durch Mitwirkung des Herrn Professor Stampfer nach dem Prinzip der Erfindung richtig gezeichneten sind, auch sie gegen jeden Nachdrucker auf Grund ihres Privilegiums die richterliche Hülfe sofort in Anspruch nehmen werden.

Zur Michaelis-Messe d. J. folgt die Fortsetzung dieser Scheiben, ebenfalls nach der genauen Projection des Herrn Erfinders

in Breslau in der Kunsthandlung
von Eduard Sachse,
Riemerzeile Nr. 23.

Gestern den 8. August
wurde ausgegeben
in Carl Cranz Kunst- u. Musikalien-Handlung
(Ohlauerstrafse):

Opern - Kranz,
7tes Heft.
Fra - Diavolo von Auber.
10 Sgr.

Subscription unter Verpflichtung zur Abnahme von einem Jahrgang oder 24 Opern wird noch unter Nachlieferung der bereits erschienenen Hefte angenommen.

Carl Cranz.

Neue Musikalien
zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau, Ohlauer-Strafse.

Pixis, J. P., Air martial de l'Opera: „J. Capuleti ed i Montechi", de Bellini, varié pour le Pianoforte. Op. 122. 22½ Sgr.

Grofs, J. B., Rhapsodies pour Violoncelle et Pianoforte. Op. 12. 25 Sgr.

Czerny, C., 3s Pianoforte-Quartett. Op. 262. Nr. 3. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Czerny, C., Intr. Var. et Presto Finale sur un Thême favori de l'Opera: „la Norma" pour Pianoforte avec Orchestre ou Quatuor. Op. 281. 3 Rthlr. pour Pianof. seul 1 Rtlr. 5 Sgr.

Czerny, C.: 2 Trios brillans pour Pianof., V. et Vlc. Op. 211. Nr. 1. 2. à 1 Rtlr. 20 Sgr.

Ferner:
Sämmtliche neue Tänze von Lanner, sowohl zu 2 als auch zu 4 Händen.

Auch erschien so eben:
Alexis von Garaudé, Gesangschule.
1r Theil 1s Heft. Bogen 1—5,
welche von den resp. Subscribenten in Empfang genommen werden können.

☞ Ein Verzeichnifs der neuesten Musikalien, so wie ein Plan und die gedruckten Bedingungen meines Leih-Instituts von Musikalien wird stets gratis verabreicht.

Carl Cranz
Kunst- und Musikalienhandlung.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die aus Mittel-Peilau gebürtige Schäfer Sauermannsche Tochter, Johanne Eleonore, jetzt verehelichte Tanne, bei erlangter Majorennität die eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann, Weber Friedrich Tanne zu Steinkunzendorf, Reichenbacher Kreises, ausgeschlossen hat.

Frankenstein, den 7. Juli 1833.

Das von Peistel, Mittel-Peilauer Gerichts-Amt.

Gewerbeverein.

Exemplare des 4ten Jahres-Berichtes der Verhandlungen des hiesigen Gewerbevereines sind unentgeldlich zu bekommen bei dem Herrn Uhrmacher Schade (Nr. 6 Sand-Straße.)

Wegen Beitritts und Unterstützungs-Anmeldungen für den Verein hat man sich an den Kassirer, Herrn Schmidt Mücke (Nr. 12 Gerber-Straße), oder auch an den Sekretär, Prof. Dr. Müller (Nr. 1 Sand-Straße) zu wenden.

In den letzten Versammlungen wurde das Modell einer von dem Herrn Tischlermeister Mauw (Nr. 32 Ketzerberg) schon vor mehren Jahren verfertigten Doppelmangel vorgezeigt, — deren Konstruktion sich von der, welche als neu erfunden und patentirt in der letzten Kunstausstellung der vaterländischen Gesellschaft befindlich gewesen ist, nur dadurch unterscheidet, daß sie statt einer Schraube, vermittelst Hebel in Bewegung gesetzt wird; — und von dem Herrn Destillateur Hillmann (Nr. 16 Junkern-Straße) wurden Proben von mit Milch entfuselten Branntwein übergeben; nach deren vorzüglicher Güte und reinen Geschmack, die Milch als ein probates Entfuselungsmittel mit Recht zu empfehlen ist.

Als sehr Beachtungswerth wird angezeigt, daß Herr Bildhauer Mächtig bereit ist für 1 Rtlr. monatliches Honorar, Unterricht im Bossiren, Modelliren u. s. w. zu ertheilen.

Kommendes Jahr veranstaltet der Gewerbeverein, wieder eine den 16ten Mai zu eröffnende Gewerbe-Ausstellung, zu deren recht vollständiger Versorgung mit Waaren und Arbeiten aller Art die Herren Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibenden hiermit im Voraus eingeladen werden.

Breslau, den 3. August 1833.

Die Vaterländische Feuer-Versicher-Gesellschaft in Elberfeld.

Wenn Umsicht, Rechtlichkeit und strenge Ausübung statutarischer Pflichten in den Augen des einsichtsvollen und unbefangenen Beurtheilers die Grundlage dauernder Existenz einer gemeinnützig wirkenden Anstalt sind, so erkennen wir in der Zunahme des Geschäfts die öffentlich ausgesprochene Würdigung jener moralischen Prinzipe mit Vergnügen.

Die Unterzeichneten, von
den Herren Gebrüder Alberti in Waldenburg,
" " Moritz Gutsche in Oppeln,
" " W. G. Löhnis in Neisse,
" " Conrad Menzel in Liegnitz,
" " C. W. Müller in Oels,
" " F. L. Schwirtschena in Ratibor,
" " C. F. M. Weyrauch in Schömberg,
als Hülfs-Agenten in der Provinz unterstützt, benachrichtigen das landwirthschafttreibende Publikum bei Gelegenheit der Erndte-Saison, daß Antrag-Formulare sowohl bei ihnen als den Genannten zur Abnahme bereit liegen, und man bei Ausfertigung derselben den Proponenten gern zur Hand gehen wird.

Breslau, den 6. August 1833.

Die Haupt-Agentur für Schlesien:
F. E. Schreiber Söhne,
Albrechts-Straße Nr. 15.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction hat dem Ritterguts-Besitzer und Königl. Kreis-Deputirten Herrn Kober in Loßwitz bei Wohlau eine Haupt-Agentur für das platte Land in der Provinz Schlesien übertragen, mit der Vollmacht: Versicherungen zu schließen und Polizen darüber auszustellen. Der genannte Haupt-Agent wird das Nähere darüber anzeigen. Die bisherigen beiden Haupt-Agenturen in Schlesien bleiben unverändert fortbestehen.

Aachen, am 4. Mai 1833.

Die Direction der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
L. Seyffarth, General-Agent.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich den obigen ehrenvollen Auftrag angenommen habe, finde ich bei der bekannten hohen Solidität der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei ihren sehr annehmlichen Versicherungs-Bedingungen und ihren Grundsätzen der Billigkeit, wovon mehrfache Beweise in hiesiger Provinz zur öffentlichen Kenntniß gekommen sind, — der obigen Bekanntmachung nur hinzuzufügen, daß die Herren:

der Oeconomie-Director Pauer zu Neuguth, Lübener Kreises,
für die Kreise: Glogau, Sprottau und Fraustadt;
der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Registrator Gäucke zu Goldberg,
für die Kreise: Goldberg, Haynau, Schönau, Jauer, Bolkenhayn, Landshut;
der Ritterguts-Besitzer von Schönermark auf Lindenrode bei Sorau,
für die Kreise: Sagan, Grünberg, Rothenburg, Guben;
der Königl. Kreis-Secretair Püch er in Striegau,
für die Kreise: Striegau, Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach;
der Königl. Kreis-Secretär Schönfelder in Steinau a. O.,
für die Kreise: Steinau, Raudten, Lüben, Liegnitz und Guhrau;

als Agenten der Gesellschaft bestätigt sind, und gleich dem Unterzeichneten Versicherungen auf Dominial-Gebäude und andere ländliche Grundstücke, so wie auf Getreide, Vieh und Mobilien aller Art annehmen, und über alle Verhältnisse der Gesellschaft Auskunft ertheilen werden.

Die übrigen Agenturen werden nächstens von mir veröffentlicht werden.

Loßwitz bei Wohlau, den 25. Juli 1833.
A. Kober.

In Bezug auf die obigen Bekanntmachungen bemerkt der Unterzeichnete, daß er fortfährt, Versicherungen auf Risicos aller Art zu schließen, und die Polizen darüber auszustellen; ferner daß die Agenturen:

zu Neisse bei Herrn Fräntzel und Pape,
= Münsterberg bei Herrn F. A. Nickel,
= Brieg bei Herrn G. H. Kuhnrath,
= Ohlau bei Herrn Registrator Bernhardt,
= Oels bei Herrn C. T. F. Huhndorff,
= Herrnstadt bei Herrn S. G. Bauch,
= Schweidnitz bei Herrn Heinrich Arnold,
= Charlottenbrunn bei Herrn C. C. Beinert,
= Cosel bei Herrn Carl Schliwa,

ebenfalls Versicherungen annehmen, und über alle Verhältnisse der Gesellschaft Auskunft ertheilen.

Breslau, den 30. Juli 1833.
Moritz Geiser,
Haupt-Agent der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die bei uns erfolgte Anzeige: daß der Jungfrau Josepha Horn zu Grotkau bei dem dasigen Brande am 24. Juni d. J. die Pfandbriefe:

Falkenberg	OS.	Nr. 71 — 100 Rthlr.	
Gläsen	=	= 70 — 100	=
Auras	BB.	= 44 — 300	=
Schmochwitz	LW.	= 26 — 100	=
Niclasdorf	NG.	= 107 — 200	=

verbrannt oder abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125 Tit. 51 Th. 1 der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 6. August 1833.
Schlesische General-Landschafts-Direction.

Edictal-Citation.

Mittelst Verfügung vom heutigen Tage ist über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Stadtbrauers Carl Tränker der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung aller Liquidate auf den 23sten September c. vor dem Königl. Kreis-Justizrath und Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Herrn Nessel Vormittags um 10 Uhr in unserem Partheienzimmer anberaumt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an diesen Nachlaß zu glauben haben, hierdurch aufgefordert, vor oder doch spätestens in dem bezeichneten Termine persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Allen denjenigen, welche durch allzuweite Entfernung oder andere legale Ehehaften an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es am hiesigen Orte an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Kommissarien Kanther in Nimptsch und Rüppell hieselbst als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Frankenstein, den 2. Juli 1833.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Gasthaus-Verpachtung.

Mein hieselbst an der Kunststraße seit vielen Jahren bestehendes, vor drei Jahren aber mit allen Bequemlichkeiten neu erbautes, gut eingerichtetes und meublirtes Gasthaus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung für Reisende jeden Standes überaus empfiehlt, nebst den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, welche im besten Zustande sich befinden, so wie sämtliches Inventarium bin ich gesonnen veränderungshalber von Michaeli d. J. ab auf mehre Jahre an einen soliden Gastwirth zu verpachten. Hierauf Reflectirende belieben sich deßhalb entweder an mich selbst oder an den Kaufmann Orgler in Oppeln zu wenden.

Tost, den 2. August 1833. S. Traube.

Die Viehversicherungs-Anstalt in Leipzig,

welche auf Gegenseitigkeit begründet ist, und nunmehr ins Leben tritt, versichert Rindvieh für 2$^1/_{12}$, und Schaafvieh für 2 pCt. jährliche Prämie gegen Verlust durch Krankheit; wogegen die Theilnehmer in der Folge bedeutende Vortheile genießen sollen, indem unter Andern der Gewinn jeden Jahres nach 5 Jahren unter sie vertheilt wird.

Die Direktion hat mir einstweilen die Haupt-Agentur für den Breslauer Regierungs-Bezirk übertragen. Personen, welche sich geneigt und befähigt fühlen, Agenturen in demselben zu übernehmen, so wie Eigenthümer von Vieh, welche dasselbe zu versichern wünschen, belieben sich portofrei an mich zu wenden.

Die gedruckten Statuten der Anstalt sind für 5 Sgr., und Anmeldungs-Bogen für 2$^1/_2$ Sgr. bei mir zu haben.

Breslau, den 8. August 1833.

Der Kaufmann J. Müllendorff,
Taschenstraße Nr. 28.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Herrschaftl. Brau- u. Branntwein-Urbar nebst Ausschank auf dem landschaftlich sequestrirten Gute Stabelwitz, Breslauer Kreises, wird mit Michaeli d. J. pachtlos und soll wieder auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden. Zu diesem Behufe hat Unterzeichneter einen Termin auf den 31sten August c., Nachmittags 2 Uhr, in dem Herrschaftl. Schlosse daselbst anberaumt, und werden kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen, an diesem Tage zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind jederzeit im dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Gohlau, den 6. August 1833.

Der landschaftliche Curator
B. von Seidlitz.

Jagd-Verpachtung.

Die mit Ende August c. pachtlos werdende Jagd, auf der Feldmark des Landschaftl. sequestrirten Gutes Stabelwitz, soll im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite drei Jahre verpachtet werden, und hat Unterzeichneter zu diesem Behuf einen Termin auf den 31. August c. a. Nachmittags 4 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Stabelwitz anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Gohlau, den 6. August 1833.

Der landschaftliche Curator
B. von Seidlitz.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

** Chinesische schwarze Tusche, **
für deren Aechtheit und vorzüglich gute Qualität garantirt wird, offerirt:

die Papierhandlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

☞ Der vom 7ten zum 8ten Dezember vorigen Jahres in Pol. Wartenberg abgebrannte Gasthof zum eisernen Kreuz genannt, ist endlich durch mir gewordene Brandentschädigung und durch Unterstützung wahrhafter Menschenfreunde größtentheils erbaut, und können Fremde wieder aufgenommen werden. Voll Zuversicht hoffe ich, daß das mir vorher geschenkte Vertrauen sich nicht nur mit dem Gebäude zugleich erneuern, sondern daß ein hohes und resp. reisendes Publikum auch, in Berücksichtigung des mir bereits zweimal widerfahrenen Unglücks, auf vorstehende Bekanntmachung reflektiren, mich mit Ihrem gütigen Zuspruch beehren, und dadurch diese schmerzliche Wunde verharschen machen wird, ich anderseits aber auch bemüht seyn werde, die Zufriedenheit meiner resp. Gäste nach Möglichkeit zu erringen.

Pol. Wartenberg, den 6. August 1833.

Wilhelm Klötzel,
Gastwirth zum eisernen Kreuz.

Beim Eintritt günstiger Witterung erlaubt sich Unterzeichneter ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, wie die von ihm am 2ten d. M. im Liebichschen Garten angekündigte Schlacht-Musik ganz auf bemerkte Weise heute den 9ten August ausgeführt werden soll.

Bialecki,
Kapellmeister im 11ten Infanterie-Regiment.

Einige Häuser mit Spezerei-, Material- und Branntwein-Einzelungen,
in verschiedenen Kreisstädten, die in sehr angenehmen Gegenden Schlesiens liegen, und wo viel Verkehr ist, weiset zum Verkauf nach das

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine kinderlose Familie wünscht bald oder zu Michaeli 1 oder 2 Pensionaire in elterliche Pflege und Aufsicht zu nehmen. Das Nähere in der Seidenhandlung des Herrn Seidel und Teichgräber am Ringe.

Bei dem Dominium Kapsdorf bei Schidlagwitz sind einige 40 Stück fettes Schafvieh zu verkaufen.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Zwei braune englisirte Wagenpferde, auch zum Reiten geeignet, sind zu verkaufen, in der goldenen Sonne vor dem Oderthor.

Wagen auf Reisen billig zu vermiethen, oder auch veränderungswegen billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 28.

Ein herrenloser Windhund hat sich am 1sten d. M. im Chaussee-Zollhause zu Rosenthal eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren, von Unterzeichnetem in Empfang nehmen.

Rosenthal, den 5. August 1833.

Söderström,
Chaussee-Zoll-Einnehmer.

☞ Ein vierjähriger schwarzblesser, ganz ächter Schweizer-Stier, vorzüglich brauchbar, wegen Nachzucht entbehrlich, steht für den festen Preis von 75 Rthlrn. auf dem hiesigen Dominium zu verkaufen.

Gr. Zauche bei Trebnitz, den 6 August 1833.

Heinzel, Amtmann.

Eine bequeme und freundliche Wohnung ist zu vermiethen: Rosenthaler-Straße Nr. 13, dem polnischen Bischof gegenüber.

Es gehen zwei ganz bedeckte Chaisen Sonnabend den 10ten d. M. leer nach Warmbrunn und Salzbrunn. Das Nähere bei A. Frankfurther, Reusche-Straße Nr. 51.

Zu vermiethen und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist am Karlsplatz Nr. 3, im Pokoyhof, die erste Etage, bestehend in 8 aneinander folgenden, in den besten Stand gesetzten Zimmern, nebst Stallung und Wagen-Remise; auch 2 zusammenhängende Schüttböden. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden angenommen und auf das wohlfeilste ausgeführt von

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Michaeli zu vermiethen
ist äußere Nikolaistraße Nr. 31 die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche nebst Zubehör. Das Nähere hierüber ist in Nr. 53 am Ringe im Conditorei-Gewölbe zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 8ten Aug. Im blauen Hirsch. Hr. Forstm. v. Bokkelberg a. Karlsruh. — Hr. Konsistorial-Sekret. Dokt. Lukas aus Pelplin. — Die Post-Sekretairs: Hr. Waltegott a. Potsdam und Hr. Senger a. Glatz. — Rautenkranz. Hr. Oekonomie Inspekt. Heilmann a. Rothsürben. — Hr. Kaufm. Brüner a. Warschau. — Hr. Post-Direktor Lebius a. Rawicz. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Gorasdzer a. Krappitz. — Im goldn. Baum. Hr. Gutsbes. John a. Stanowitz. — Fr. Gutsbesitzerin Cielecka aus Swientkowice. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Kaufm. Herrmann u. Hr. Dokt. Med. Wedding a. Berlin. — Hr. Dokt. Strohheim a. Mitlowitz. — Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Hotel de Pologne. Hr. Bevollmächtigter v. Buchanski a. Deukſch-Wilke. — In 3 Bergen. Hr. Wirth.sch. Insp. Conrad a. Stephansdorf. — Im goldnen Schwert. Hr. Kaufm. Gerber a. Spandow. — Fr. Gutsbesitzerin Fromhold a. Kunitz. — Frau Kammerräthin Aschersleben a. Ober-Glogau. — Hr. Lehrer Hayn a. Haynau. — In der goldnen Gans. Hr. Hauptm. v. Zdanowski a. Kalisch. Hr. Oekonomie-Kommissarius Przepierzynski, u. Intendanturrath Jung a. Posen. — Große Stube. Die Kaufleute: Hr. Kuschke u. Hr. Nibeski a. Krotoschin. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Weingott a. Wieruschau. — Hr. Sieradzki a. Przedborz. Hr. Lewy a. Szadeck. Hr. Sternberg a. Kempen. — Weiße Storch. Frau Dokt. Flies a. Posen. — Die Kaufleute: Hr. Herschlick und Herr Kempner a. Wielun.

In Privat-Logis. Klosterstr. 15. Fr. Garnison-Stabsarzt Dokt. Backhaus a. Leobschütz. — Weidenstr. 25. Hr. Post-Sekret. Heßler a. Guben. — An der Kreuzkirche 4. Hr. Kaufm. Knopf a. Gr. Glogau. — Neue Junkernstr. 6. Hr. Kaufm. Pietsch aus Stettin.

Neue Schriften,

zu haben bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

ABC der Naturbeschreibung, als erster Cursus derselben in Stadt- und Landschulen. Nebst einer Abhandlung über allen ersten naturbeschreibenden Unterricht, vorzüglich in Volksschulen. 8. 11¼ Sgr.

Cohnstein, Dr. W., kosmetisches Taschenbuch für die elegante Welt, enthaltend eine gründliche Anweisung, wie man die Schönheit der Haut, der Haare, Augen, Zähne ꝛc. erhalten, erhöhen und den Mangel derselben ersetzen kann. Nebst Vorschriften zur Anfertigung verschiedener Parfümerieen. 8. geh. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Ditmar, S. G., der Polar-Schein, oder das Nordlicht. Mit 4 lithogr. kolorirt. Zeichnungen. 8. geh. 8 Sgr.

Einige Worte über Handel und freien Verkehr im Allgemeinen und insbesondere zwischen den verschiedenen Bundes-Staaten. gr. 8. geh. 6 Sgr.

Facilides, S. J., der Preuß. Bürger und Stadtverordnete. Ein Handbuch, besonders für junge Männer, die in den Bürgerstand treten. 8. geh. 15 Sgr.

Hörschelmann, A., Handbuch der Geographie nach den neuesten Ansichten für gebildete Leser, Gymnasien und Real-Schulen. gr. 8. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Hoffmann, M., die sämmtlichen Gyps-, Kalk- und Sandstein-Brüche und Steinkohlengruben der hochreichsgräflich von Nostitz-Rieneckschen Herrschaften Neuland, Kesselsdorf, Seifersdorf, Kunzendorf und Wenig-Rackwitz in merkantilischer, ökonomischer und chemischer Hinsicht. Mit 5 Kupfern. 8. geh. Ausgabe Nr. 1 à 20 Sgr.
dito Nr. 2 à 1 Rtlr.
dito Nr. 3 à 1 Rtlr. 5 Sgr.

Lucrezia Borgia, Drama von V. Hugo. Aus dem Französischen von P. H. Külb. 8. geh. 15 Sgr.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 8. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Hiebei eine literarische Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau.